

zu der Abreibung
Schindler.) Ein
Angehöriger
Jahlung zu ge-
bestehen aus
deshalb, damit
weiter, 61. Jahre
leben durch Ver-
dieser Tat hat
In den letzten
gleichzeitigen Ge-
Bayerns und
n, sich in der be-
benötigten dann
anwenden für in-
deren Aufstren
hätten gemeldet
Hoffen.) Die Meer
er Wasser geleit,
er, teilweise auch
dem Stalle ge-
vernichtet. Die
er Führer ver-
unterbalgheim hat
trifft.
ist abgelaufen.)
s fuhr mit einem
bestreut zu hohen
al brachte eines
ist der schweren
brach ein und
verfallenen Kanal,
Köpfe ein und
blüht hatte der
im Pferde schneid
wohl auch der
alle über Tiere
sah Hilfe her-
gestellten Personen
die beiden wie
herauszuschaffen
ne neuenswerte
Wichtigkeiten. Am
Abgangsmacht und
Die Folge war
verhängenen Dach
r, rüchten aus,
eine große Aus-
wahl hatte aber
vom Groß am
Stromaufführung
und der Befestig
angemessen vor
nicht mehr ge-
Zeitungsbep
tliche Ursache
amerken einge-
ein Margal-
ländiger Seite
dem Marg-
niale im ober-
führung der
10 bis 11.30
confer.
eiferne Hoch-
ne, geb. Ver-
eise Paar, das
rhältnismäßig
Tod längt
trifft, blüht das
lag wurde ein
gweier er-
noch zwei
ady, zu da-
hen. Was
rien vorläufig
e Reigung
gkeiten um
zu gewinnen.
Die sie an?
Diente!
de Zoria, da
ersten Role
berrückung
Sommer-
dir zuerst
ch sicher sei,
Sommoant
— Aber
berber hat als
zeit mit ihm
ansführte zu
— Ich
— Ich
s, wenn sie
f. Die alte
er einig ge-
arg! Und
teter mirde-
nd logen zu
über mich
ebst! Es
sicht. Am
hmut, daß
ginge. Es
u ganz ru-
ja so durch-
n ihr inter-
nach alles,
infame Be-

wachener Mädchen und eines Knaben durch das Untertal wanderte, um sich auf die Heibelbergsche zu begeben, von drei des Wegs kommenden Burden belästigt. Da die Burden die beiden Mädchen tödlich beleidigten, setzte sich der Mann gegen die Roblinge mit seinem Stod zur Wehr. Rummel wurden die Beute von den Burden bis ins Obertal verfolgt, wo der Mann dann mit diesen Knäueln niederschlagen wurde. Erst auf die Hilferufe der Mädchen verschwanden die Roblinge.
Wolfsch, 2. Aug. Im mittleren Ranloch wollte das Personauto der Schwarzwalder Bergwerke einem entgegenkommenden Radfahrer ausweichen, fuhr dabei über die Böschung und überschlug sich. Von den Insassen erlitt Frau Direktor Schulte starke Gesichtsschürfungen und einen Armbruch. Ihr Schwager Rippels trug einen doppelten Kiefer, sowie einen Schädelbruch davon und wurde ins Krankenhaus nach Wolfsch gebracht. Drei Kinder und der Chauffeur kamen mit dem Schrecken davon.

Bermischtes.

Der Vollmächtigste des Reichspräsidenten. Dieser Tage fuhr ein gut gekleideter Mann auf der Strecke Augsburg-Schwabmünchen und zeigte bei der Fahrkartenkontrolle einen auf den Namen Ernst von Hollenberg, Vollmächtigter des Reichspräsidenten, lautenden amtlich abgestempelten Ausweis vor, der ihn auch berechtigte, eine Begleitperson mitzunehmen. Der Beamte verständigte die Polizei zur Prüfung des ihm geschildert erscheinenden Ausweises. Ein Polizeibeamter brachte den angeführten Baron vor den Richter, dem er erklärte, er habe die Fahrkarte im Auftrag des Reichspräsidenten zu insizieren. Bei der Vernehmung erklärte der Weisobaron zu dem ihn vernehmenden Richter: „Sie werden der erste sein, der abgebaut wird.“ Nach seiner Verbringung ins Untersuchungsgefängnis stellte sich heraus, daß der Weisobaron ein Weggejagter aus Dillingen ist. Wie er zu den ordnungsgemäß und echt abgestempelten Papieren gekommen ist, ist noch nicht aufgeklärt.

Der erste Gefallene der deutschen Krone. Der erste Soldat, der im Weltkriege der feindlichen Kugel zum Opfer fiel, war, wie die „Kriegszeitung“ mitteilt, der Jägerleutnant Albert Mayer von der 3. Eskadron des Jägerregiments zu Pferde Nr. 5 (Mühlhausen im Elsaß). Er fiel am 2. August 1914 bei Jondery. Mit einer Patrouille von sieben Mann war er zu Aufklärungsarbeiten nach Frankreich hingereitet. Schon vor dem ersten Grenzdort trat er auf französische Posten; er bog aus, aber auch die nächsten Ortschaften waren besetzt. „Ach was, einfach auser durch!“ Ein paar Schüsse knallten hinterher, dann ging es weiter nach Delle zu, dem Ziel der Aufklärung. Etwa 800 Meter vor Jondery ließ die Patrouille auf einen Doppelboven. Im Galopp ritt sie darauf zu und schoß ihn nieder. Weitere 20 Mann stellten sich der Patrouille entgegen. Die Attacke ging über sie hin, der feindliche Posten floh auseinander und überhäufte die Reiter aus den Chausseegräben mit Geschossen. Da sank Leutnant Mayer tödlich getroffen vom Pferde. Geirreiter Heine übernahm die Führung der Patrouille, die vor starken Schützenlinien anwesend, den schwebenden Wald erreichte. Geirreiter Heine und ein Jäger führten noch Erfüllung ihrer Aufgabe zur Truppe zurück. Bei dem gleichen Infanterietreffen fiel der erste französische Soldat, ein Mann des Doppelbovens von Jondery, der Sergeant Bengout. Dort wurde ihm fürzlich in pompöser Weise ein Denkmal errichtet, bei dem der ehemalige französische Ministerpräsident eine feierliche Rede hielt. Auch dem ersten deutschen Soldaten, der sein Leben für sein Vaterland ließ, soll nun in schlichter Form ein Denkmal gesetzt werden. Es soll seinen Platz in der Gegend von Badenweiler finden und den Blick nach dem alten Garnisonort der 3. Jäger, Mühlhausen im Elsaß, haben. Die Ansetzung zu diesem Denkmal steht von dem Verein eben. Angehöriger des Jägerregiments zu Pferde Nr. 5 aus, der alle Deutschen bittet, ihm für dieses Ehrenmal Spenden an den 1. Vorsitzenden des Vereins, Herrn Fritz Böhm, Berlin U 2, Kaiser-Wilhelm-Straße 62, zu übersenden. — Der zweite Deutsche, der den Soldatentod im Weltkriege fand, ist ein preussischer Eisenbahner, der am 2. August 1914 nach dem Bombardement des Bahnhofs Kallisch aus dem Hinterhalte von einem Russen erschossen wurde.

Die feindliche Schiller-Wüste in Eger. Wie aus Eger gemeldet wird, wurde auf den Sockel des Kaiser-Josef-Denkmal eine Schiller-Wüste gestellt. Aber auch diese Land nicht Gnade vor den Augen der scheidenden Behörden und mußte entfernt werden.
Eine Prinzessin als Fabrikarbeiterin. Eine erlauchte Arbeiterin ist gegenwärtig in einer Fabrik in Chicago für einen Lohn von 20 Dollar die Woche tätig. Sie hat, wie New Yorker Blätter berichten, als ihren Namen „Hilja Bernadotte“ angegeben, ist aber die Entlein des Königs von Schweden. Die Prinzessin kam mit ihrem Vater zum Besuch nach Washington und war eine zeitlang Gast im Hause der Rodesslers. Sie hörte hier im Gespräch, daß fürzlich Damen der besten amerikanischen Gesellschaft sich studienhalber in Fabriken hätten anstellen lassen, und dieser Bericht reizte sie so, daß sie beschloß, ebenfalls ein solches Abenteuer zu bestreiten. Sie verfolgte die Angelegenheit in den Blättern, bewand sich in einfacher Kleidung um verschiedene Stellen und fand schließlich ein Unterkommen in einer Fabrik, in der Leder verarbtet wird. Sie bedient jetzt eine Maschine, durch die geperöte Häute für Schuhe ausgeföhrt werden.

Handel und Verkehr.

Rosenfeld, 2. August. (Viehpreise.) Auf dem letzten Viehmarkt kostete 1 Paar Ochsen 600, Kühe 280—460, Kalbinnen 300 bis 460 und Jungvieh 70—180 Mark, 1 Paar Milchschweine 32 bis 65 Mark.
Schweinepreise. In Gerabronn kostete das Paar Milchschweine 26—44 Mk., in Rüttingen Käufer 45—70, Milchschweine 16—30 Mk. pro Stück, in Ulm Milchschweine 40—50, Käufer 80—100 Mk. pro Paar, in Winnenden Milchschweine 52—56 Mk. pro Paar.

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 3. August. Die Wiederkehr des Tages, an dem vor 10 Jahren der Weltkrieg ausbrach und das deutsche Volk in einer Einmütigkeit und Geschlossenheit, die ihresgleichen in seiner Geschichte nicht hat, sich erhob, um den Kampf für seine nationale Existenz zu führen, fällt in eine Zeit, da wieder einmal auf einer Konferenz der feindlichen Mächte das künftige Schicksal Deutschlands entschieden werden soll. 180000 Menschenleben hat der Krieg von Deutschland gefordert, das nach aus vielen Wunden blutet. Um den Opfern der im Weltkrieg Gefallenen zu ehren und ihrer in treuer Dankbarkeit zu gedenken, die ihr Leben fürs Vaterland hingegen haben, fand auf Veranlassung der Regierung eine öffentliche Gedenkfeier statt, die am Samstag abend im Hof der Rotenbühlhalle mit einem himmelsvollen dreierleiständigen Weihenrauch eingeleitet wurde. Eine ungeheure Menschenmenge, über 10000 Personen, füllten den weiten Marktplatz. Von der Nachbarschaft, sowie auch in anderen Stadtteilen wehten die Fahnen, jenseit in den alten Farben. Erinnerungen an vergangene, bessere Zeiten wachend. Vorgang wurde die Abenddämmerung herein, als drei Reichswachtapellen des Standorts Stuttgart unter Leitung von Musikdirektor Kanger mit dem Truenermarsch von Beethoven den Weihenrauch unter mächtigen, feierlich-erhellen Tönen ertönen. Dann fiel der mit etwa 200 Sängern besetzte Chor des Stuttgarter Lieberknechts mit vier weiblichen, ungenannten vaterländischen Chören ein. Dazwischen noch feierliche Klänge der Kapellen aus Fackel, worauf der große Zapfenstreich,

von Trommelwirbeln und Pfeifenklängen begleitet, dem Weihenrauch einen Ausklang von tiefer feierlicher Wirkung gab. Inzwischen hatte sich die Nacht herabgesetzt und ihre schwarzen Trauerfalten ausgebreitet über der in stiller Andacht lauschenden Menge.
Stuttgart, 3. August. Der Abgeordnete Stöbel hat eine Kleine Anfrage betr. die Erhaltung kleinerer Hallenstellen für Landgemeinden an das Staatsministerium gerichtet.
Stuttgart, 3. August. Der Staatssekretär des Reichsjustizministeriums hat kürzlich nach Pressenachrichten im Reichstagsausschuß erklärt, das Reichsfinanzministerium habe auf dem Standpunkt, daß es zu überlastet sei, um sich mit der Regelung der Aufwertungsfrage zu befassen, und daß es in der offiziellen Behandlung in der Angelegenheit nur einen Anreiz zu weiteren Spekulationen sehe. Die würt. Regierung hat in einem an die Reichsregierung gerichteten Schreiben betont, sie nehme an, daß die Zeitungsnachrichten nicht ganz zutreffend seien, da es eine der wichtigsten Aufgaben des Reiches sei, daß das mit der Inflation angetane Unrecht durch eine dem Recht und der Billigkeit entsprechende Aufwertung wieder gutgemacht werde.

München, 4. August. Der Gedanktag für die Opfer des Weltkrieges wurde gestern in München durch feierliche Gottesdienste in allen Kirchen begangen. Das Mahnmahl in der Feldherrnhalle hatte frischen Blumen Schmuck erhalten. Eine behördliche Feier wurde in München nicht veranstaltet.

Mainz, 2. August. Die Eisenbahntarife erhöht ab 3. August die Fahrpreise um rund 60 Prozent. Dadurch betragen die Fahrpreise für den Kilometer in der 1. Klasse 0,42, in der 2. Klasse 0,28, in der 3. Klasse 0,192, in der 4. Klasse 0,128 Franken.

Herdingen, Regbez. Düsseldorf, 4. Aug. Vorgehen nachmittags wurde ein Wirbelsturm den jüdischen Teil der Stadt heim. Dächer wurden abgerissen und teilweise bis an das andere Rheinufer geschleudert. Auch zahlreiche Fensterstücken und mehrere Schaufenster wurden zertrümmert. Ferner fielen eine große Anzahl Bäume, Straßenbahnmasten und Telegrafenmasten der Windstöße zum Opfer. Selbst Schiffe auf dem Rhein wurden in Mitleidenschaft gezogen und von dem Orkan ans Ufer geweht. Auf der Uferlinie gegenüberliegenden Seite des Rheins wurden das Strandbad und das Jägerhaus stark mitgenommen und teilweise zertrümmert. Ungefähr 200 Meter Stacheldrahtleitung der Rheinischen Bahn wurden durch den Sturm abgerissen. Der Betrieb wird durch Umsteigen aufrecht erhalten. Wie bis jetzt festgestellt ist, sind Menschenleben nicht zu beklagen.

Dresden, 3. August. Während im Vereinshaus die große Gedächtnisfeier des Bürgerbunds stattfand, Moran auch die Kriegsgewinnere, sowie die Studentenschaft in Truenermäßen teilnahmen, sammelten sich im Stadtpark auf dem Almarkt gegen zwölf Uhr Tausende von Menschen an. Im Ausblick der Gedächtnisfeier bewegte sich ein nach Hunderten zählender Kommunisten, der Schilder mit der Aufschrift „Nie wieder Krieg!“ mit sich führte, unter Abkündigung der Internationale rings um den Marktplatz. Von der Menge wurde daraufhin das Deutschlandlied angestimmt. Die Schilder der Kommunisten wurden niedergeworfen. Hierbei kam es an verschiedenen Stellen zu Schlägereien. Schließlich räumte ein starkes Aufgebot der Schutzpolizei die Straße. Eine Reihe Verhaftungen wurde vorgenommen.

Leipzig, 2. August. Anstelle des am 1. August infolge erreichter Altersgrenze in den Ruhestand getretenen Senatspräsidenten beim Reichsgericht Dr. Schmidt übernimmt der bisherige stellvertretende Vorsitzende beim Staatsgericht zum Schatz der Republik Senatspräsident Nebner nunmehr endgültig den Vorsitz.

Berlin, 3. Aug. Auf dem Garnisonfriedhof in der Halensee wurden heute von Deputierten der Deutschen Liga für Menschenrechte, des Reichsbundes der Kriegsgeschädigten usw. an den Gräbern der unheimlichen deutschen und der ehemals feindlichen Soldaten niedergebittet. An der Feier nahm eine Abordnung der Internationalen Militärkommission teil.

Berlin, 3. Aug. Der amerikanische Staatssekretär Hughes ist mit Begleitern heute Morgen um 7.10 Uhr aus dem Bahnhof Friedrichstraße eingetroffen. Volkshausrat Hobbins von der hiesigen amerikanischen Botschaft und Legationsrat Erdmannsdorfer vom Auswärtigen Amt waren bis 8.10 Uhr entgegengefahren. In Berlin wurden sie durch den amerikanischen Botschafter Houghton und zahlreiche anderen Herren der amerikanischen Botschaft, sowie durch mehrere Herren des Auswärtigen Amtes empfangen. Staatssekretär Freiherr von Maltzan überreichte nach einigen Begrüßungsworten Frau Hughes einen prächtigen Blumenstrauß. Auf dem Bahnhofsgebäude und vor dem Bahnhofsgebäude hatten sich trotz der frühen Morgenstunde eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden. Staatssekretär Hughes tratete heute in Begleitung des Botschafters der Vereinigten Staaten, Houghton, den Reichspräsidenten einen Besuch ab. Um 1.30 Uhr fand zu Ehren des Staatssekretärs Hughes und seiner Frau beim Reichspräsidenten ein Frühstück statt, Moran auch der amerikanische Botschafter, der Reichszentraler der Reichsminister und führende Persönlichkeiten des deutschen Wirtschaftslebens mit ihren Damen teilnahmen.

Berlin, 3. Aug. Wie die „Montagspost“ meldet, wird die deutsche Delegation zur Londoner Konferenz heute früh 9 Uhr nach London abfahren.

Berlin, 3. August. Die Kommunisten veranstalteten heute vor-mittag elf Versammlungen in Groß-Berlin, worin die Parole ausgegeben wurde, die Gedächtnisfeier auf dem Königsplatz zu stören. Diejenigen, die versuchten, die Ruhe zu hören, wurden von der Schutzpolizei überall sofort dingfest gemacht. 40 Personen wurden dem Volksgerichtshof übergeben. Anfolge des ungebührlichen Menschenandrangs zu der Gedächtnisfeier ereigneten sich eine Reihe Unfälle. Etwa 300 Personen mußten die Hilfe von Sanitätspersonal in Anspruch nehmen.

Hamburg, 3. Aug. Der Anrufung der Reichsregierung folgend, welche aus Hamburg den heutigen Tag dem Gedächtnis der Opfer des Weltkrieges. Am Gottesdienst in der St. Katharinenkirche nahmen der Senat, die Bürgerschaft, sowie Vertreter von Behörden und Kriegsteilnehmerverbänden teil. Um 11.15 Uhr setzte ein allgemeines Trauergelächte ein. Mit feierlichem Abreden um zwölf Uhr begann eine vollkommene Verhörsstille für zwei Minuten. Die Kriegsergräber auf dem Ohlsdorfer Friedhof waren auf Bestellung des Senats geschmückt. Die heilige Gruppe des Reichsbanners Schwarzrotgold veranfaßte auf dem Ehrenfriedhof in Ohlsdorf eine besondere Gedächtnisfeier.

Hamburg, 3. Aug. Heute Vormittag versammelten sich trotz des Verbots der für elf Uhr angelegten kommunalistischen Versammlung etwa 2000 Personen vor dem Gewerkschaftshaus. Die Außerbergungen der Polizei, auseinanderzugehen, wurden aber im allgemeinen sofort befolgt. Kleinere geschlossene Märg, die sich in Straßenstrahlen bildeten, wurden von der Polizei ohne Waffengebrauch aufgelöst. Es wurden auch mehrere Personen festgenommen, doch sind die meisten wieder entlassen.

Meran, 3. August. In der Sommerstation St. Valentin auf der Höhe ist das Hotel zur „Post“, wo auch das Post- und das Telegraphenamt untergebracht waren, niedergebrennt. Inzwischen fielen dem Feuer zwei Häuser und drei Wirtschaftsgebäude zum Opfer. Die Gäste konnten sich rechtzeitig retten. Ein Feuerwehrtmann wurde bei den Löscharbeiten durch einen herabfallenden Balken verletzt. Der Gasthof war vor über 300 Jahren als Hospiz eingerichtet worden.

Wiesbaden, 3. August. In Berücksichtigung der bereits wiedergegebenen Meldung der „Demokratischen“ teilt die Wiesbadener Telegraphenagentur mit, daß der kommunalistische Reichstagsabgeordnete Hollein von der Polizei festgenommen und in Haft gehalten wurde. Hollein, der in einer kommunalistischen Versammlung in Homburg bei Verhörsreden wehrte, führte einen Ausweis auf den Namen „Kessel deutscher Reichstagsabgeordneter“, bei sich.

Belgrad, 3. August. Der Ministerrat beschloß vorgestern, die Note der Internationalen Kontrollkommission für Bulgarien betreffend die bulgarische Bulgaren nach Erhöhung seiner militärischen Mannschaftszahl in erneuertem Sinne zu beantragen.

Paris, 2. August. Wie der Londoner Berichterstatter des Tramps meldet, soll Macdonald heute mittag Herriot gefolgt haben. „Dan-

Einverständnis unter den Alliierten ist jetzt erzielt. Von nun an könnte nur der Satan allein aus trennen.“

Paris, 2. August. Nach Schluß der Vollerammlung der Londoner Konferenz erklärte Ministerpräsident Herriot dem Sonderberichterstatter der Agentur Havas, er sei glücklich über das Uebereinkommen, das auf der Londoner Konferenz erzielt worden sei. Die Verpflichtungen Deutschlands sei kommerzialisiert worden und alle Schwierigkeiten zwischen Deutschland und den Alliierten würden in Zukunft durch Schiedsgericht geschlichtet werden. Das Reparationsproblem scheide nunmehr aus dem Gebiete der Politik aus, und seine Regelung könne dadurch nur erleichtert werden, daß die Zukunft auf einer politischen und praktischen Basis beruhe.

Paris, 3. Aug. Ministerpräsident Herriot erklärte dem Londoner Korrespondenten des „Petit Parisien“ in einem Interview, die Verständigung auf der Konferenz sei Macdonald zu verdanken. Die Zukunft werde beweisen, daß die geschlossenen Verträge nicht allein den Interessen Großbritanniens entsprächen, sondern geeignet seien, die Sache des Friedens mächtig zu fördern. Jetzt müsse Deutschland seine Aufgabe begreifen. Frankreich habe keinen Rabhandel getrieben und habe aus eigenem Antrieb eine der Gerechtigkeit entsprechende Auffassung entwickelt, gegründet auf jenen Begriff des schiedsgerichtlichen Verfahrens, der den Londoner Beschlüssen zugrunde liege und der künftig berufen zu sein scheint, alle diplomatischen Abmachungen zu betreffen. Es gebe zwei Verfahrensorten, um die großen politischen Streitigkeiten zu regeln: Kammer und das Schiedsverfahren. Er habe letzteres gewählt und er möchte glauben, daß der moralische Gewinn, der sich für Frankreich und die ganze Welt aus diesem Entschluß ergeben werde, die materiellen Vorteile noch übertreffen werde, die das Londoner Abkommen ihnen verschaffe.

Louisegebühren in Stuttgart.

Stuttgart, 3. Aug. Die Hauptfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen fand heute vormittag 11 Uhr bei bedecktem Himmel und einem kurzen Regenschauer im Hofe des Residenzschlosses statt. Bald nach 10 Uhr rückten unter klingendem Spiel verschiedene Trupps der Reichswehr an und marschierten in langsamem Schritt in den Hof ein, vor dessen Mittelbau ein mit der Kriegsschlange bedeckter Marktplatz, hinter ihm die mit dem Eisernen Kreuz auf schwarz-rot-weiß gezeichnete Rednertribüne stand. Die Balkone und Fenster des Schlosses waren mit geladenen Gästen, darunter den Spitzen der Behörden, dicht besetzt. Nachdem die Reichswehr im offenen Bierck am den Kasernhof aufgestellt genommen hatte, marschierten die Kriegsgewinnere, Militär- und Regimentsvereine mit ihren Fahnen in den Hof ein. Auf beiden Seiten der Rednertribüne standen zahlreiche Offiziere der alten Armee in Uniform. Der übrige Platz im Schlosshof wurde später dem Publikum freigegeben, das zum Teil auch vor dem Schlosshof lebend, in ungezählten Tausenden der entsprechenden Feier lautlos beinahte. Die Kapelle des Grenadier-Bataillons vom Infanterie-Regiment 13 eröffnete die Feier mit dem Niederländischen Dankgebet. Darauf befiel Staatspräsident Jagella die Rednertribüne und führte mit weittragender Stimme folgendes aus:

In schicksalsschwerer Zeit treten wir erhaben Sinnes vor den Altar des Vaterlandes und wenden den Blick zurück auf ein Jahrzehnt des Ruhmes und der Schmach. Als vor 10 Jahren das deutsche Volk sich erhob, stand es auf so einzig, wie nie vorher, so gehoben wie nie zuvor in seinem Kampf um Recht und Freiheit. In dem vierjährigen gewaltigen Ringen stürzte die Welt vor den Schrecken der deutschen Waffen, bis die waltende deutsche Juvientracht dem stolzen Heere, wenn auch nicht die Kräfte unsterblichen Ruhmes, so doch den Vorber des Sieges entsand. Stolz fühlen wir unter Herz sich erheben bei dem Gedanken, daß die würt. Regimenter bis zum Schluß durchsicht und treu ihrem Soldatenidee ausgeharrt haben. Deller noch als der Glanz ihrer unbefangenen Waffen leuchtet die Unbefangbarkeit ihrer treuen Herzen. Aber das gewaltige Ringen endete nicht mit dem Triumph der Gerechtigkeit. Seit die Sonne Deutschlands sich zum Niedergange neigte, liegt die Nacht nationaler Schmach über allen Gauen, in denen Deutsche wohnen. Es scheint, daß uns nichts bleiben soll, als die Frage um die Toten, das Mitleid mit den Lebenden, die wehmütige Erinnerung an die verunkunte Herrlichkeit. Dem äußeren Feind zur Seite steht, gefährlicher als dieser, die deutsche Juvientracht, die erreicht hat, was dem Feinde nie geglaubt wäre, die Kraft des Volkes in Waffen zu zerbrechen. Angeföhrt dieser Not erbebt sich die bange Frage, ob es denn der Sinn der Welt ist, daß das deutsche Volk zu Grunde gehen soll, ob das Wort „Umsonst“ das Wort der deutschen Geschichte abschließen soll. Was den offenkundig gewordenen Gefahren des Reichslebens wissen wir, daß Gott vor die Herrlichkeit des Märtyrertums gestellt hat und daß die Menschheit jeden Fortschritt auf ihrem langen und mühsamen Wege ans Arrium, Anedacht und Gewalt zu Wahrheit, Freiheit und Recht mit großen Opfern in gewaltigen Ringen erkauft muß. Der Krieg begann mit dem Glauben des ganzen deutschen Volkes an das Recht. Dieser Glaube ward lange Zeit durch Wollen der Lage verfinstert, aber am Ende des langen Weges wird er hellleuchtend triumphierten. Weil das deutsche Volk das Volk des Rechtes für alle ist, hat es die Aufgabe, den Kampf der Freiheit und des Rechtes für alle zu führen, um der Menschheit höhere Formen des nationalen und internationalen Lebens zu ertingen. In höchster Not wird das ganze deutsche Volk durch diesen Glauben wieder geeinigt werden. Das ist der Sinn unserer Zeit, der Zweck des deutschen Märtyrertums und so wirkt die Zukunft einen verbösenden Schimmer auf die Gegenwart. Nicht umsonst sind die Millionen gefallen, denn aus ihren Gräbern blühen die neuen Ideen, die den Fortschritt der Menschheit bewirken. Nicht umsonst sind alle Leiden, denn nur unser Schmerzgen vollzieht sich die Geburt neuen Lebens. Nicht besser können wir denn allen berrückten Heere huldigen, nicht schöner alle Opfer des Krieges ehren, als durch Hingabe an die große Idee des Rechtes und der Freiheit, für die Deutschland gekämpft hat, für die es leidet, in deren Zeichen es schließlich siegen wird. Nicht nach Rache dürstet unser Herz. Aber dieses Gelöbnis sind wir heute schuldig am Altare des Vaterlandes, am Grabe der Gefallenen, daß wir schlußföhig des Tages barren, an dem von den Alpen bis zum Meer, vom Rhein bis zur Weichsel Donner gleich der Ruf des erregten Volkes ertönen wird: Für Freiheit, Recht und Vaterland!

Nach einem Choral legte der katholische Divisionskapellan Sawand seiner Predigt die Worte zu Grunde: Mächtig ist die Liebe wie der Tod, und führte aus, daß in dieser Stunde ganz Deutschland instinktiv nach dem sichtbarsten Wahrzeichen deutscher Art und Ehre, nach der deutschen Kriegsschlange mit den typischen Farben schwarz-weiß-rot greift. Schwarz, das Symbol der tiefsten und wehmütigsten Truenerflage. Dieses Schwarz verhörsföhrt sich um einige Abtönungen, wenn wir über die rein numerischen Verluste hinaussehen, die ungleich schwerer wiegen, als sie zählen, die Wehen und Tätigkeiten, die Starben und die Schaffenden hinwegweisen. Weiß ist das Symbol des Lichtes und es liegt ein weicher Lichtstrahl über die Gräber in dem Gedanken: Sie sind hindurch, hindurch durch die Schwelgenisse von schweren Feiertagen und Feindtöden. Das freiwillige Sterben fürs Vaterland ist ein prachtvolles Aufglühen der Lebensflamme in „Weichheit“, das in christlichem Sinne, in der Umarmung Gottes nicht ausgemündet hat in schwarze Nacht. Rot ist ihr Wirtoper als der Flammenausbruch ihrer größten Liebe, die das Leben hingibt für die Freunde. Dieses

Kot ruft nach dem Kot unserer großen Sogenliebe, die uns mahnt, die alten Eltern der Gefallenen zu trösten, die gefährdeten Kinder zu küssen, den Witwen das Brot zu brechen, zu beissen, zu dienen, ohne Ermatten, ohne Ende.

Kummern (wilde die Reichswehr „Ich hatt' einen Kameraden“, worauf der evangelische Divisionspfarrer Wandt eine weitere Ansprache hielt, der er die schönen Worte vorausschickte:

Ehret die Toten im Zeichen der Farben,
für welche sie starben:
Schwarz-weiß-rot!
Ehret die Toten und hört, was sie sagen,
Wie tief sie beklagen
Deutschlands Not!

Die Gefallenen ruhen uns mahnen zu: Gebet Gott die Ehre, gebet Ehre und Freiheit dem Vaterland. Gott will nicht, daß wir untätig alles einfach geben lassen, wie es geht, wie unsere Feinde es wollen. Nicht ohne unsere eigene Schuld wird Deutschlands Ehre mit Füßen getreten. Notwendig ist der Kampf gegen die Kriegsschuldigen, der Sozialismus des warmen Herzens für alle Volksgenossen, Sinn für die deutsche Volksehre, wie ihn die gefallenen Toten hatten, Hinkehr zu Christus, der Quelle sittlicher Volkserneuerung, Einigkeit als dem einzigen Wege zur deutschen Freiheit.

Nach der Rede wurde entblößtes Hauptes unter der Begleitung von drei Musikchören das Deutschlandlied gesungen. Mächtig erhoben sich diese Klänge väterländischen Willens aus Tausenden von Kehlen, während die Reichswehr stillstand und die bis dahin auf Halbmaße befindlichen schwarz-rot-weißen Fahnen voll gehißt wurden. Damit hatte die eindrucksvolle Feier nach einstündiger Dauer ihr Ende erreicht und die Truppen riefen unter den Klängen des Parademarsches, abgenommen von dem Infanteriekommandeur, General Krache, an Staatspräsident Pasillo und den Generälen der alten Armee vorüber, nach ihren Kasernen ab, während sich die ungeheure Menschenmenge in würdiger Ordnung langsam zerstreute. Von allen Kirchen der Stadt erklangen die Glocken und gaben Kunde von unverbürlicher Treue den Toten und hoffnungsvoller Liebe zum Vaterland. Nachmittags vereinigten sich die Angehörigen der alten Armee zu einer besonderen Feier im Festsaal der Lieberballe.

Die Gedenkfeier in Berlin.

Berlin, 3. Aug. „Die Lebenden im Geiste unserer Toten.“ Im Zeichen dieses Wortes, das in Kleinflechtern über dem gewaltigen Hauptportal des Reichstagsgebäudes stand, fand heute vormittag auf dem Königsplatz unter ungeheurer Beteiligung der Berliner Bevölkerung die Gedenkfeier für die deutschen Opfer des Weltkrieges statt. Soweit das Auge reichte, sah man

Menschen mit entblößten Häuptern. Zu beiden Seiten der gewaltigen Freitreppe waren Wägen errichtet mit auf Galbstock gefestigten Fahnen, der Reichskriegsflagge und der schwarz-rot-goldenen Flagge der Republik. Die Kämpfer der Freitreppe und die Fenster des Hauptgeschosses schmückten Dornenkränze und Lorbeerkränze. Zwei gewaltige Flammeorgeln bildeten den Abschluß dieses wirkungsvollen Schmuckes. Den Giebel des Mittelteils des Volkshauses, sowie die Rückwand der Säulenhalle hatte man mit dichten Vorgängen aus Tannengrün verkleidet, nur an der Mitteltür unterbrochen durch den von Prof. Ernst Böhm entworfenen Reichsäbler, vor dem zwischen den beiden mittleren Säulen ein schwarz verblühter Katakomb stand. Nach dem Aufmarsch zweier Ehrenkompagnien der Reichswehr, die mit Händeklatschen von der Menge begrüßt wurden, betrat unter Hoch- und Beifall der Hunderttausende der Reichspräsident die Freitreppe, gefolgt von den Mitgliedern der Reichsregierung und den Ehrengästen. Nachdem die Klänge des Trauermarsches aus dem Oratorium „Saul“ verhallt waren, sprach von der am Fuß der Treppe errichteten Rednertribüne der evangelische Feldprediger der Reichswehr, D. Schägel, ergreifende Worte zum Gedenken an die Gefallenen des Weltkrieges. Dann sang der Erste Männergesangsverein unter Prof. Max Sänge mit erschütternder Gewalt die „Heldenfeier“ von Max Bruch. Darauf hielt der stellvertretende katholische Feldprediger der Reichswehr, Generalmajor Dr. Schamborn, eine Ansprache zum Gedächtnis an die von dem Deutschen Volk gebrachten Kriegsoffer. Es folgte wiederum ein Chorgesang. Das Erscheinen zweier Klänge über dem Königsplatz erinnerte an die Toten der deutschen Flieger im Weltkrieg. Nun trat Reichspräsident Ebert aus die Rednertribüne und hielt eine Ansprache.

Deutsche Männer und Frauen!

Ein Tag des Gedenkens und der Trauer ist es, den das ganze deutsche Volk heute mit uns begeht. In tiefem Schmerz trauern wir um die Söhne Deutschlands, die den Soldatenobdank gefordert sind, damit Deutschland lebe; in warmem Mitgefühl gedenken wir der Wunden der Kriegsbeschädigten und des Schmerzes der Hinterbliebenen, in Ehrfurcht neigen wir uns vor den Heldenaten unseres Volkes in Waffen und vor der baldenden Standhaftigkeit der Heimat, vor dem beispiellosen Opfermut und dem fast übermenschlichen Muten unserer Nation im Krieg. Ingleich ein Tag des Dankens ist der heutige Tag. Wir wollen diesen Dank abstaten allen denen, die für Deutschland Gut und Blut hingegessen haben, abstaten nicht in Worten, sondern den Toten in schweigendem Gedenken, den Lebenden in linderndem Tun. In diesem Danke für ihre Treue geht unsere Sehnsucht zu den Brüdern, die ihre Heimat oder ihre Zugehörigkeit zum Reich hingeben mußten. Nur zur Verteidigung der bedrohten deutschen Heimat hat Deutschland vor

zehn Jahren die Waffen ergriffen; in diesem Bewußtsein haben wir den langen Krieg geführt, und nur dieser Geist konnte uns die gewaltigen Opfer ertragen lassen, die alle Kreise unseres Volkes an Gut und Blut bringen mußten. Das was das deutsche Volk seit 1914 um seines Deutschtums willen gelitten und geleistet hat, kann nicht verloren sein. Und deshalb ist der heutige Tag auch ein Tag der Hoffnung, der Hoffnung auf ein lebens- und kraftvolles Deutschland! Trotz allen Stürmen der letzten Jahre ist uns das Reich erhalten geblieben. Wir geloben heute, daß an diesem Bau nicht gerüttelt werden darf, daß wir alle unsere Kraft einsetzen wollen, damit Deutschland den Platz unter den Völkern der Erde wieder einnehmen kann, der ihm gebührt. An diesem Ziele mitzuarbeiten ist Pflicht eines jeden Deutschen, ist eine Ehrenpflicht gegenüber den Brüdern, die ihr Leben hingegessen haben in Verteidigung der Heimat, ist vor allem eine Ehrenpflicht der deutschen Jugend. So soll der Geist der Toten lebend bleiben in uns allen, im ganzen deutschen Volk. Es ist heute der Ruf hinausgegangen an das deutsche Volk, unseren Toten ein würdiges Denkmal zu errichten. Aber darüber hinaus wollen wir — das lassen Sie, deutsche Männer und Frauen, uns in dieser Stunde geloben — dem Gedächtnis unserer Toten und unserer Opfer ein Denkmal bauen, dauernd dem Erz:

Das freie Deutschland!

Die Worte des Reichspräsidenten wurden mit lebhaftem Beifallssturm aufgenommen. Nun formierte sich die Reichswehr zur Trauerparade, die unter Klöngelgäusen, Trauermarsch und einem Trauermarsch zu der Melodie „Ich hatt' einen Kameraden“ ausgeführt wurde. Um 12 Uhr brach die Parade plötzlich ab und jeder Ton und jede Bewegung setzte auf zwei Minuten aus. Es war der ergreifendste Moment der eindrucksvollen Feier. Jeder bildete sich auf verschiedenen Stellen kommunistische Anstimmungen, die gerade diesem Augenblick zu führen versuchten. Dieser schamlose Versuch wurde aber von der großen Menge der Versammelten in keine erhört. Während des gemeinsamen Gesanges des Liedes „Wir treten zum Beten“ wurden die Fahnen hochgezogen und die Ehrenkompagnien marschierten unter den Klängen des Deutschlandliedes ab, worin die Versammelten kraftvoll einstimmten. Nur langsam leerte sich der weite Platz von den Menschenmassen. Erst einige Stunden später hatte er wieder das alte Aussehen.

Die jüdische Gemeinde veranstaltete auf dem Friedhof in Weihenstep eine besondere Gedenkfeier. In sämtlichen Berliner Kirchen wurden feierliche Gottesdienste abgehalten. Die Gräber, die Ehrensteine und die Denkmäler waren besonders geschmückt. Während zwei Minuten ruhte der gesamte öffentliche Verkehr, so daß der heutige Sonntag als Volksgedenktag bezeichnet werden darf, wie er noch niemals gefeiert wurde.

**Bezirks-Arbeitsamt
Neuenbürg.**
Telefon Nr. 53.

Wir suchen:
Einen tüchtigen Lagerverwalter (ca. 25—30 Jahre alt), sowie einige ältere Haus- und Küchenmädchen zu sofortigem Eintritt, ferner einige Anfangsstellen für 16 bis 17jährige Mädchen in Privathaushaltungen.

Vor allem
auch die wässrigen Sachen kannst mit Persil Du sauber machen.
Persil
erhält sie weich und fein. — Handwärm nur muß die Lauge sein.

Reinliches, nicht unter 18 Jahre alt
Mädchen
in H. kinderlosen Haushalt für sofort oder per 15. August gesucht.

**Pforzheim,
Schwarzwaldring 32.3**
Dobel.
Transportabler
Hausbackofen
in sehr gutem Zustande wegen Nichtgebrauch billig zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Friedrich Schauble sen.

Brennholz-Versteigerung.
Das **Großh. Forstamt Kalltenbrunn** in **Gerusbach** versteigert am **Freitag, 8. August 1924, mittags 12 Uhr, im Saffhaus zu Kalltenbrunn** aus den Kalltenbrunner Waldungen Abt. 1, 7, 10, 36, 41, 54, 59 und 60, 62 und 63, 61 und 66, 68, 83, 93, 95 gegen Verzahlung bis spätestens 20. September 1924: 7 Ster Buchene und 378 Ster tannene Scheiter, 36 Ster Buchene und 527 Ster tannene Prügel und 12 Ster Reispfingel. Das Holz wird vorgezeigt von Förster Lauer in Dürregh (Post Döbel O. A. Neuenbürg), Förster Rheinhardt in Brotenau (Post Weisenbach i. W.), Oberforstwart Dientel in Kalltenbrunn (Post Weisenbach i. W.) und Forstwart Schultheiß in Rombach (Post Enzklösterle in Württemberg).

Nach **NORD-, MITTEL- u. SÜD-AMERIKA**
OSTASIEN - AUSTRALIEN
Regelmäßige Schiffsverbindungen nach **allen Weltteilen**
Hervorragende Reisegelegenheiten in allen Klassen. Allerbeste Bedienung u. Verpflegung. Kostenlose Auskunft u. Platzbelegung durch Verbringungen des
NORDEUTSCHEN LLOYD BREMEN
in **Neuenbürg: Theodor Weiss, Hauptstr.;**
in **Stuttgart: Generalvertretung**
Passagebüro Rominger, Königstrasse 15.

Sie brauchen
Rechnungen, Quittungen, Couverts, Prospekte, Statuten, Postkarten, Zahlkarten, Zahltagstaschen, Aufklebeadressen, Programme, Visi-, Verlobungs- und Hochzeitskarten, Trauerbriefe, Trauerkarten, : : : Geschäftsbriefbogen, Mitteilungen. : : :
Sie werden vorteilhaft und preiswert bedient in der „Enzklöster“-Druckerei in allen Arten von
Drucksachen!

Heute vormittag verschied nach kurzer Krankheit unerwartet rasch unser
**Platzmeister
Friedrich Dürr.**
Derfelde war uns nahezu 18 Jahre lang ein treuer Mitarbeiter, dem wir stets ein ehrendes Andenken bewahren werden.
Enz a. Enz, 2. August 1924.
Rehfuß & Comp.

Wiesen- und Kleeheu, Stroh, Kartoffeln,
sowie
sämtliche Landesprodukte
liefert zum billigsten Tagespreis
R. Forrer, Landesproduktengroßhandlung, Wädswühl.

Bemühen Sie sich nicht!
Ich arbeite, ich schaffe, ich werbe für Sie
Das Inserat im „Enzklöster“.

Lungenkranke
versuchen eine Hamakar. Auskunft erteilt H. Maler, Homöopath und Naturheilkundiger, Rennfeldstrasse 21, Pforzheim, Fernruf 2218.
Waldrenna.
Eine schöne, gut geöhrnete
Kalbin
40 Wochen trächtig, hat zu verkaufen
Fr. Scherer, Jno.
Sämtliche **Arzneikräuter,** schon getrocknet, lauft zu höchsten Preisen
Julius Hade, Zellbach, Drogen- und Vegetabilien-Großhandlung.

Schwarzwaldbezirks-Berein Neuenbürg.
Ausschuß-Sitzung
nächsten Dienstag ab 8 Uhr im „Bären“.
Anmeldungen zur Einweihung des Gedächtnishauses auf dem Forenbühl und Bestellungen auf die in diesem Monat erscheinenden neuen Lieberbäcker nimmt bis spätestens 6. ds. Mt. entgegen der Vorstand.

Möbel
Speisezimmer, Herrenzimmer, in besserer und einfacher Ausführung.
Schlafzimmer, in Mahagoni, Eiche u. Tanne.
Büro-Schreibtische und Einzeilmöbel,
Küche-Einrichtungen usw. preiswert ab Lager abzugeben. Beschiligung ohne Kautzwan.
Wilh. Walz, G. m. b. H., Möbelfabrik und Bauschreinerei
Birkenfeld.

Schwäbischer Heimatkalender.
Ein Volkskalender im vollsten Sinne des Wortes mit gebiegenen Beiträgen heimischer Schriftsteller u. Dichter, sowie hübschen Abbildungen. Preis 50 Pf.
Zu haben in der
E. Meck'schen Buchhandlung, Jnh. D. Strom.

Werkzeuge, Maschinen, Ackergeräte, Bücher
wie überhaupt alle ausfuhrfähigen Gegenstände finden bei den **Auslandschwaben** in aller Welt dauernden Absatz. Sie erschließt die jeden Samstag zum **Verjana** kommende **Auslandswochenausgabe** des **Schwäbischen Merkur**. Setzen Sie sich im eigenen Interesse heute noch mit der **Geschäftsstelle, Stuttgart, Königstr. 20** in Verbindung.